

Konzeption

zur Arbeit in der

Kindertagesstätte „Schatzinsel“, Hoykenkamp

**Fockestraße 37
27777 Ganderkesee/Hoykenkamp
04221/50787**

Konzeptionsfortschreibung 2020

Kinder sollen erfahren:

- ***daß das Leben sich lohnt***
- ***daß das Leben Freude macht***
- ***daß die Welt schön ist***

1. Veränderte Kindheit

1.1 Kinder in unterschiedlichen Familien

In der Familie machen Kinder ihre grundlegenden Lebenserfahrungen. Hier entwickeln sie ihre Lebensperspektive, sie erwerben grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Früher lebten die Kinder in Großfamilien, heute leben 40% aller Kinder in Einkindfamilien, 40% in Zweikindfamilien, und 10% der Familien haben mehr als zwei Kinder. Einzelkinder haben relativ viele Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen, dafür aber weniger sozialen Kontakt mit Gleichaltrigen.

Die Zahl der Einelternfamilien steigt. Für viele Kinder gibt es eine „Übermacht“ von Erwachsenen, darauf folgt eine emotionale und/oder soziale Vereinsamung. Häufig haben die Kinder wenig Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern innerhalb der Familie, aber auch im engeren Wohnumfeld und können somit weniger Sozialkontakte knüpfen.

Durch die veränderte Familienstruktur gibt es für die Kinder Probleme im „Geschlechterrollenidentifikationsprozeß“. Besonders Jungen fehlen häufig die männlichen Vorbilder (z.B. durch berufliche Abwesenheit des Vaters).

1.2 Umwelt und Spielmöglichkeiten

Die Umwelt ist entscheidend und prägend für die Entwicklung und Entfaltung eines Kindes. Zu Beginn entdeckt ein Kind seinen sogenannten Nahbereich, das meint den Bereich um die Wohnung oder das Haus (Garten, Bürgersteig, Hofeinfahrt, Spielplatz o.ä.).

Sofern dieser Bereich attraktiv und ansprechend gestaltet ist, bietet er dem Kind viele Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten. Z. B. bieten große Rasenflächen, Büsche, Treppen, Hecken, Zäune, Bäume u.ä. dem Kind viel Freiraum für Phantasie und Gestaltung, trotzdem beinhaltet dieser Nahbereich eine gewisse Schutzzone, da Haus und Wohnung in der Nähe zu finden sind. Diese nicht streng zweckgebundenen Spielräume machen engsten Kontakt mit Freunden, Gegenständen und Materialien möglich. Sie geben Raum für Gefühle und Empfindungen, sie schenken intensives, ungestörtes Erleben von Gemeinsamkeit und Einsamkeit. Sie sind ein offenes Geheimnis und geheimnisvoller Anziehungspunkt, Ausguck oder Rückzugsort, Tribüne und Treffpunkt, je nach ihrer Beschaffenheit und Lage (nach Thomas 1979, S. 79f)

Leider findet man nur noch selten attraktiv gestaltete Spielräume für Kinder. Durch mangelnden Spielraum macht sich Passivität im Spiel der Kinder bemerkbar. Große, weite Grünflächen, sterile Vorgärten etc., die wenig Anregung zum Spiel bieten, veranlassen viele Kinder, lieber drinnen zu spielen. Da es durch die rapide sinkende Kinderzahl (vergl. 1.1) wenig Nachbarschaftskinder gibt, sind Kinder oft gezwungen, auf einem Spielplatz oder zu Freunden zu gehen, doch leider erlaubt der immer mehr zu-

nehmende Straßenverkehr kaum einen selbständigen Besuch. Die Kinder sind auf Hilfe des Erwachsenen angewiesen, der sie zum gewünschten Ziel sicher begleitet.

1.3 Spiele/Spielzeug

Auch das Spielmaterial hat sich entscheidend verändert. Früher gab es kaum vorgefertigtes Spielzeug, sondern solches, das zu Phantasie und kreativem Tun anregte. Die Kinder spielten Murmeln, Gummitwist, Verstecken, Hinke Pinke, bauten Baumhöhlen uvm..

Heute bestimmen die Medien und fest geplante Vereinsaktivitäten die sog. Freizeit der Kinder. Spielzeug steht vielfältig zur Verfügung, es ist meist vorgefertigt und bietet kaum Möglichkeiten zur Veränderung. Computerspiele, Power-Ranger u.ä. fördern nicht die Kreativität und sprechen weder die Sinne der Kinder an noch sind sie bewegungsfördernd. Man muß sich heute fragen, wie wir ein fünfjähriges „Nintendo-Kind“ erreichen und es in seiner Entwicklung genauso gut fördern wie ein Kind früherer Zeiten, das auf dem Bauernhof vom Großvater den Umgang mit dem Pflug lernte.

Während Kinder früher etwa 100 Spiele kannten, sind es heute nur noch ca. fünf Spiele.

1.4 Medien

Die Medien (wie z.B.: Fernsehen, Handy, Computerspiele, usw.) haben in der heutigen Zeit sehr viel Einfluß auf den Alltag der Kinder. Dieser Medienkonsum ist erheblich angestiegen. Häufig richten sich die Kinder nach dem Umgang der Erwachsenen mit den Medien, diese verändern die Wohnkultur erheblich. In der Familie werden durchschnittlich nur wenige Minuten täglich kommuniziert. Sprache geht verloren, Sprachauffälligkeiten häufen sich. Die Kinder bekommen immer weniger Anregungen zum Sprechen. Die Tendenz, immer häufiger auch aggressive Inhalte in Kindersendungen zu zeigen, nimmt zu. Untersuchungen haben ergeben: Aggressive Filme fördern aggressives Verhalten.

Durch den erhöhten Medienkonsum hat sich das Spiel von draußen nach drinnen verlagert. Das Fernsehen (und andere Medien)sind ein Teil eines Medienverbindingssystems. Zum Fernsehfilm gibt es das Video, die Cassette, das Buch, die Tasse, Poster, Puzzle, T-Shirt etc., dadurch entsteht ein hoher Konsumanspruch bei Kindern.

1.5 Verwaltete Kindheit

Durch die in den vorhergehenden Abschnitten beschriebenen veränderten Lebensbedingungen kommen die Eltern in die Situation, den Freiraum ihrer Kinder gestalten zu wollen.

Die Kinder haben kaum mehr die Möglichkeit, sich frei zu entfalten und eigene Entscheidungen zu treffen. Eltern wollen das Beste für ihr Kind, versuchen ihm Freizeitangebote zu bieten, Freunde zu finden (im Verein o.ä.). So verplanen sie die Freiräume mit sogenannten pädagogisch sinnvollen Freizeitangeboten (Tennis, Ballett, Fußball, Reiten, Musikschule, Schwimmunterricht etc.). Wo ist dann aber noch Freiraum für

ein Kind? Freiraum besteht, wenn man frei ist, frei für sich, frei, um vielleicht einmal sich selbst wahrzunehmen, frei, um selbst zu entscheiden wie, wo und mit wem man die freie Zeit verbringen möchte.

Eltern nehmen ihren Kindern diesen Raum, nehmen diese Entscheidung ab, sie machen alles für das Kind, aber nichts durch das Kind. Das heißt, das Kind wird verplant, die Tage sind organisiert, und es bleibt kein Freiraum mehr, um „Ich-Selbst“ zu sein. Kinder verlernen durch eine ständige Entscheidungsabnahme, sich selbst für oder gegen etwas zu entscheiden, verlernen Gefühle und Wünsche zu äußern, denn sie verlassen sich voll auf die Erwachsenen, die „Gutgemeinte-Manager“ für das Kind sind.

2. Was brauchen Kinder für ihre Entwicklung?

Kinder brauchen für ihre Entwicklung

- Freiräume /Räumlichkeiten/Spielplätze), in denen sie sich entfalten können und Möglichkeit zu intensivem Spiel bieten;
- Zeit, in der sie ihre Umwelt erfahren und sich selbst erproben können;
- Erwachsene, mit denen sie sich identifizieren und an denen sie sich orientieren können, die Verhaltensweisen und sozialen Umgang vorleben;
- Erwachsene als verlässliche Partner, die für sie das sind, sich Zeit nehmen für Kinder und ihre Anliegen;
- Erwachsene, die ihnen vertrauen und ihnen etwas zutrauen;
- Menschen, die ihnen und ihrem Tun Beachtung schenken, die zuhören und mit denen sie ihrer Probleme besprechen können;
- Menschen, die ihnen Zeit für sich selbst zugestehen;
- Erfahrungen des sozialen Miteinanders, die Gewißheit, „ich kann viel, aber zusammen mit anderen noch mehr“;
- Bewegungsfreiräume zur Erweiterung motorischer Fähig- und Fertigkeiten; mit dem Akzeptieren der „Kindlichen Lebendigkeit“ (Spiellärm und viel Bewegung) lernen Kinder, ihren Körper zu beherrschen und einzusetzen;
- Sinneswahrnehmungen, die ihnen helfen, ihre Umwelt zu „begreifen“, Zusammenhänge zu verstehen und die ihnen die Basis für späteres schulisches Lernen liefern;
- Angebote zur Erfahrung von Welt, neue „Blickweisen und Erkenntnisse“ über die Umwelt, Erklärung und Erprobung von Zusammenhängen und das Erleben von Kultur;
- das Erkennen von Entwicklung und Wirksamkeit ihrer selbst, Fortschritte erfahren („ich kann was, ich bewege was, und ich kann schon mehr als gestern, letzte Woche ...letztes Jahr“);
- die Möglichkeit, Spielmaterial, Spielpartner, Ort, Zeitpunkt und Spielmöglichkeiten (eigene Ideen, Kreativität umsetzen) ihrer Entwicklung gemäß zu wählen;
- Regeln, Absprachen und Rituale; das Festlegen von Grenzen schafft Orientierung und Gerechtigkeit, ein geregelter Tagesablauf bietet zusätzliche Sicherheit und Geborgenheit;
- das Recht, Trauer, Angst, Wut und Freude auszuleben; die Gefühle werden ernst genommen; das „Belächeln“ von Freude, Freundschaft und „Verliebtsein“ oder das sofortige „Wegtrösten“ verringert die Gefühlswelt von Kindern; das Akzeptieren und Aushalten der eigenen Gefühle und der der Mitmenschen ist wichtig für das Sozialverhalten von Kindern;

- eine Gemeinschaft, die Herzlichkeit, Gemütlichkeit, Harmonie und Geborgenheit bietet; Anerkennung und Achtung zeigen dem Kind, daß es angenommen wird wie es ist;
- die Erkenntnis, daß sich das Leben lohnt und die Welt schön ist;
- Kinder sollten nicht mit den Problemen Erwachsener belastet werden, da sie keinerlei Möglichkeit haben, diese zu lösen.

3. Pädagogisches Konzept

Es gibt keine Erziehung ohne die Vorstellung eines bestimmten Menschenbildes. Diese Vorstellung leitet unser pädagogisches Handeln. Diese Grundeinstellung bestimmt unser Denken und Handeln, unser Arbeit und unser Leben.

Für unser Menschenbild stellen wir fest, daß die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Menschen es erfordert, daß alle Menschen sich „öffnen“. Dieses Merkmal von Offenheit ist am besten dadurch zu beschreiben, daß wir zwar immer wieder versuchen, in bezug auf das unserer Pädagogik zugrunde liegenden Menschenbild Einigkeit zu erzielen, daß aber die Ausformung der pädagogischen Interaktion so unterschiedlich sind und sein müssen, wie die Menschen, die sie unter unterschiedlichen Bedingungen gestalten.

Dieses Zitat von Gerhard Regel und Axel Jan Wieland legen wir unser pädagogischen Arbeit zugrunde.

„Der Mensch ist Mensch“ und wurde als solcher mit der Tendenz zu Autonomie, Rationalität, Reflexivität und Kommunikation ausgestattet. Es ergibt sich also für unsere pädagogische Praxis die Notwendigkeit, jedem Kind den Besuch unserer Einrichtung zu ermöglichen und sie somit als natürlichen Lebensraum eigenständig und selbstbewußt zu erfahren.

Piaget: „Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung.“

3.1 Tagesablauf

An einer täglichen kurzen Dienstbesprechung im „Leuchtturm“ um 08.00 Uhr nehmen jeweils einige Mitarbeiterinnen aus den sechs Gruppen teil. Hier werden die Angebote des Tages vorgestellt und wichtige Absprachen getroffen.

Um 08.00 Uhr beginnt die Kindergartenzeit. Die Kinder sollten bis spätestens 08.45 Uhr in ihre Gruppe gebracht werden. Sowohl von den Eltern als auch von den MitarbeiterInnen wird darauf geachtet, daß jedes Kind persönlich begrüßt wird. In dieser sogenannten Bringzeit orientieren sich die Kinder zum ersten Freispiel, in welchem sie entweder in ihrem Gruppenraum oder in den anderen Räumen spielen können.

Um den Kindern einen Ort für Selbstentscheidung und Mitbestimmung zu schaffen, sind die Räume so gestaltet, daß sie zu vielfältigen Aktivitäten auffordern und Anleitung weitgehend überflüssig machen.

Entscheidet sich ein Kind für das Spiel in einem anderen Gruppenraum, so meldet es sich bei einer Mitarbeiterin seiner Gruppe ab.

Genauso wichtig, wie es für ein Kind ist, eine Atmosphäre des Angenommenseins zu erleben, ist es auch, daß es in die Lage versetzt wird, seinen Anspruch auf Selbstbestimmung in kompetenter Weise zu vertreten.

Während der ersten Freispielzeit können die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern und MitarbeiterInnen frühstücken. Es wird Wert auf gesunde Kost gelegt. Getränke wie Milch, Tee und Wasser stehen zur Verfügung.

Beim Frühstück finden vielfältige Begegnungen mit anderen Kindern statt. Die Erfahrungen des gemeinsamen Essens in Gruppen und der damit verbundenen Möglichkeit, einfach zu „klönen“ oder von eventuellen Sorgen oder Problemen zu erzählen, können manche Kinder, z.B. aus Kleinstfamilien, nur in der Kindertagesstätte machen. Dennoch bietet sich für die Kinder, die aus unterschiedlichen Familien mit unterschiedlichen Eß- und Frühstücksgewohnheiten kommen, die Möglichkeit, Zeitpunkt und Umfang des Frühstücks individuell zu bestimmen.

Jeden Morgen um 08.45 Uhr läutet ein Kind mit einer Glocke das „Blitzlicht“ ein.

Zum Wochenbeginn treffen sich am Montag die Kinder aller Gruppen im „Urwald“, um dort einen Morgenkreis zu erleben. An den anderen Wochentagen finden diese „Blitzlichter“ in den Gruppen statt. Die Kinder versammeln sich im Kreis und nehmen sich in einer Gemeinschaft wahr, jedes Kind erfährt individuell, daß es in seiner Befindlichkeit ernst genommen wird. Dazu wird z.B. ein „Sprechstein“ herumgereicht, und das Kind erzählt aus seiner Erlebnis- und Gefühlswelt. Es werden Spiele miteinander gespielt und Lieder gesungen, so sammeln Kinder Erfahrungen im sozialen Miteinander. Anschließend werden den Kindern die Angebote vorgestellt. Sie wählen dann selbst eine Aktivität aus oder werden dazu eingeladen. Die Auswahl der Angebote richtet sich bei den Kindern danach, welche Beziehungen sie zu anderen Kindern oder MitarbeiterInnen haben bzw. danach, was sie selber gerne tun möchten. Die Angebote sollen zum Kennenlernen der Räume und des Materials dienen und zum Weiterspielen während der Zeit des Freispiels anregen.

Die Angebote finden in der Zeit von 09.00 Uhr bis 09.30 Uhr statt. „Welt“ wird erfahren, und jedes erfährt sich als wertvoll. Die vielfältigen Aktivitäten werden von den MitarbeiterInnen auf den -Entwicklungsstand des einzelnen Kindes abgestimmt und in größere Projekte eingebunden.

Ab 09.30 Uhr beginnt das zweite Freispiel, darin orientieren sich die Kinder meistens wieder an ihrer Gruppe, finden zu einer Spielaktivität, beenden das vorherige Angebot oder gehen frühstücken.

Bis ca. 11.00 Uhr gehen die Kinder ihrem individuellen Bedürfnis nach Ruhe, Bewegung, Kreativität oder Begegnung nach.

Dann wird wieder mit einer Glocke das Ende des Freispiels angekündigt. Bevor die Kinder nach draußen gehen, findet in den Gruppen eine Abschlußrunde statt, in der Rückschau gehalten wird auf den erlebten Vormittag und Ausblick genommen wird auf den kommenden Tag. Nach dem Freispiel auf dem Spielplatz werden die Kinder einer Gruppe zwischen 12.45 Uhr und 13.00 Uhr abgeholt.

Vier Kigagruppen und die zwei Krippengruppen nehmen nun jeweils gemeinsam ihr Mittagessen ein. Der weitere Tagesablauf gestaltet sich nach den Bedürfnissen der Kinder. Nach einer Abschlußrunde werden die Kinder in der Zeit von 13.45 Uhr bis 14.00 Uhr abgeholt.

Mit den Kinder die in der Ganztagesgruppe oder dem altersübergreifendem Sonderdienst bis 16.00 Uhr betreut werden, wird der Nachmittag mit Angeboten zu den individuellen Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität gestaltet. Zwischendrin findet um 15.00 Uhr eine Vesperpause statt.

Der Tagesablauf in den Krippen wird von den pädagogischen Mitarbeiterinnen einfühlsam an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des einzelnen Kindes gestaltet.

Nach einem intensiven Eingewöhnungsprozess in den ersten Wochen wird eine tragfähige Bindung der Bezugserzieherin zum Kind aufgebaut. Jeweils ein Elternteil begleitet das Kind solange, bis das Kind Vertrauen zur Bezugserzieherin gefasst hat und die Trennung vom Elternteil verkraftet werden kann.

Der Tagesablauf in der Krippe orientiert sich an diesen verlässlichen Bindungsstrukturen, um dem einzelnen Kind Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung zu bieten. (vgl.: Emmi Pickler). So werden die Kinder individuell in Empfang genommen und in den Tag begleitet.

Mit wiederkehrenden Ritualen und festen Zeiten strukturieren die pädagogischen Fachkräfte den Tag. Dem individuellem Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit des einzelnen Kindes wird durch intensive Nähe und emotionale Zuwendung begegnet.

Im Morgenkreis werden entwicklungsadäquat Fingerspiele, Lieder und Bewegungsanreize geschaffen. Beim gemeinsamen Frühstück anschließend und der beziehungsvollen Pflege im Tagesverlauf steht die Gestaltung der Beziehung zum Kind und ein wertschätzender Dialog im Mittelpunkt. So häufig wie möglich wird das Außengelände (abgeteilt jeweils für die Krippen) um vielfältige Natur-, Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu sammeln.

Dem Bedürfnis nach Schlaf wird individuell nachgekommen; so kann jedes Kind schlafen, wenn es das braucht.

3.2 Inhaltliche Einzelfragen

Vorschularbeit: Die Vorschularbeit im Kindergarten „Schatzinsel“ beginnt in der Regel ein Jahr vor Einschulung und soll ein Mal in der Woche (oder in Blockwochen) stattfinden. Dabei wird auf das ganz unterschiedliche Entwicklungsniveau der Kinder eingegangen.

Die Eltern werden über den Beginn der Vorschularbeit und deren Inhalt von den Gruppenleiterinnen informiert.

Vorschularbeit kann beispielsweise beinhalten:

- Übungen zum Umgang mit der Schere
- gegenständliches Malen
- praktische Verkehrserziehung in Bezug auf Kindertagesstätten-Arbeit
- Rollenspiele zum Thema „Schule“
- Konzentrationsübungen in spielerischer Form, im Blitzlicht, in den Angeboten
- Bewegungserziehung (z.B. Balancieren, Rhythmik, Psychomotorik etc.)

Die Kinder werden auf einen neuen Lebensabschnitt vorbereitet und auch darauf, daß sie den Kindergarten - also ihre gewohnte Umgebung - verlassen müssen. Daher ist es wichtig, daß auch noch gemeinsame Aktivitäten mit Kindern, die in der „Schatzinsel“ bleiben, stattfinden.

In den letzten Jahren wurde die Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Rahmen des Modells „Brückenjahr“ intensiviert und in gemeinsamen Kooperationskalendern vereinbart.

Es finden regelmäßig gemeinsame Dienstbesprechungen, gegenseitige Besuche und Hospitationen beider Institutionen statt, um den Kindern einen gelungenen Übergang zu gestalten.

Mahlzeiten:

Da die Kinder mit ganz unterschiedlichen Voraussetzungen morgens in die „Schatzinsel“ kommen (einige Kinder haben gefrühstückt, andere nicht), findet ein freies oder gleitendes Frühstück statt - die Kinder der Kindergartengruppen entscheiden alleine, ob und wann sie frühstücken. Dadurch wird ihre Selbständigkeit gefördert.

Die Regeln bei den Mahlzeiten zu Hause und in der „Schatzinsel“ sind sicherlich unterschiedlich. Dies ist für die Kinder allerdings kein Problem. Sie lernen beides kennen und sich daran zu halten.

Durch das gleitende Frühstück lernen die Kinder, in der Gemeinschaft zu essen, ihren Hunger einzuschätzen, den Platz selbst zu organisieren und sie tauschen Informationen aus.

Geschwisterkinder: Geschwisterkinder können in der „Schatzinsel“ in unterschiedliche Gruppen aufgenommen werden. Dies ist eine gemeindeweite Regelung und wird auch in den Grundschulen so praktiziert. Die Entwicklung der individuellen Persönlichkeit ist so besser zu ermöglichen.

Es wird darauf geachtet, daß Geschwister zeitgleich in der Einrichtung sind. Termine (z.B. Elternabende) werden, sofern möglich, koordiniert.

Feste: Im Kitaalltag der Schatzinsel finden auch besondere Aktivitäten statt. Dabei werden die Ideen, Fragen und Spielanlässe der Kinder aufgegriffen und mit der Gruppe in adäquate entwicklungs-fördernde pädagogische Bildungsangebote umgesetzt.

Raumgestaltung: Auf der „Schatzinsel“ gibt es sechs Gruppenräume, Therapie-räume, eine Küche, einen Speiseraum, einige Nebenräume, ein Mitarbeiterzimmer und ein Büro. Besucher der „Schatzinsel“ ge-langen durch den Haupteingang zunächst in das Frühstückscafe, dahinter befindet sich der Bewegungsraum, „Urwald“ genannt. Der Eingangsbereich lädt zum Schauen ins „Atrium“, einem In-nenhof, ein. Die großzügige Bauweise und die langen Flure la-den zur Bewegung ein, und Besucher lassen den ersten Eindruck auf sich wirken.

Unsere Arbeit macht „Welt“ für Kinder mit allen Sinnen erfahr-bar und schafft keine „künstlichen Räume“. Es stehen regelmä-ßig wechselnde Materialien zur Verfügung, die diesen Bedürf-nissen entsprechen, wie beispielsweise Sand, Muscheln, Klan-ginstrumente, Holzbausteine, ein Kräutergarten, Schaukeln oder ähnliches.

Im „Leuchtturm“, dem Büro, können Kinder und Erwachsene In-formationen bekommen und Fragen klären.

„Urwald“ ist die Halle der Schatzinsel, in der Kinder sich ihres Körpers bewußt werden, Körpersicherheit erlernen, Reaktions-vermögen einüben und seelische Spannungen abbauen können. Dem hohen Bedarf der Kinder an Bewegung, Psychomotorik und Ruhepausen können wir im „Urwald“ nachkommen, darum gibt es entsprechende feste Bestandteile von Freispiel und An-geboten.

Der Gruppenraum der „Seesterne“ ist der Ruhe- und Wahrneh-mungsbereich. Naturmaterialien und Spielzeug sind immer auf die Erforschung der Sinne abgestimmt und laden auch von der Ausstattung zum Verweilen ein.

Der Gruppenraum der „Inselaffen“ ist als Kreativbereich mit ei-ner Werkstatt und Bastelmaterial aller Arten ausgestattet, die Kinder sind aufgefordert und motiviert, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

Die Gruppe „Delfine“ im Obergeschoß haben den Gruppenraum als Rollenspielbereich eingerichtet. An einer Funktionswand können Kinder einkaufen, telefonieren, Theater spielen und vie-les mehr. Viele Materialien haben Aufforderungscharakter zum miteinander spielen und sprechen.

Der Bau- und Konstruktionsbereich befindet sich im Gruppenraum der „Goldgräber“. Die Kinder können hier bauen und spielen mit Holzbausteinen und Naturmaterialien, Autos, Indianern und vielem mehr.

Die MitarbeiterInnen nehmen die vielfältigen Möglichkeiten wahr, in den Gruppenräumen Veränderungen und Umgestaltungen entsprechend der Bedürfnisse und Ideen der Kinder vorzunehmen.

Krippen:

Zum Beginn des Kitajahres 2006/ 2007 wurde die Gruppe „Matrosen“ zunächst in eine altersübergreifende Gruppe umgewandelt. Zum Kitajahr 2007/2008 wurde die Matrosengruppe als Krippe eröffnet.

Seit September 2013 wurde eine weitere Krippengruppe im Neubau „Strandkrabben“ eröffnet.

Der Gruppenraum ist jeweils den Bedürfnissen der Krippengruppe angepasst und bietet immer entwicklungsfördernde Aspekte. Zum Beispiel :

- Bewegungselemente mit verschiedenen Ebenen;
- Materialien zur Exploration in unterschiedlicher Struktur, Beschaffenheit, Farbe;
- Bewegliche Gegenstände wie z.B. Fahrzeuge, Rollen.
- Separater Ruheraum mit Schlafmöglichkeit;

Die drei pädagogischen Fachkräfte bauen verlässliche und sinnvolle Bindungsstrukturen zum einzelnen Kind auf, fördern und unterstützen die Kinder in ihrer emotional-sozialen, körperlichen und intellektuellen Entwicklung.

Projekte:

Die Arbeit in der „Schatzinsel“ findet häufig in Projektform statt. Die Projekte sind Leitfäden für die täglichen Angebote und beziehen das gesamte Haus und alle Gruppen mit ein. Sie bieten jedem Kind alters- und entwicklungsgemäße Handlungs- und Identifikationsmöglichkeiten.

Die Themenauswahl durch das Team orientiert sich am Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder. Die Eltern werden in geeigneter Weise über die Projekte informiert, z.B. durch Aushang am „Schwarzen Brett“.

Seit 2012 wurde in der Kita regelmäßig das Projekt „Starkids- Starke Kinder von Anfang an“ zur Suchtvorbeugung und Gesundheitsförderung umgesetzt.

Betreuungszeiten: Die „Schatzinsel“ bietet bedarfsgerechte Betreuungszeiten an.

Die Zeiten können der Anlage 1 zu diesem Konzept entnommen werden. Es erfolgt eine jährliche Anpassung.

Situationsorientierter Ansatz:

Durch Änderung des geplanten Tagesablaufs ist es jederzeit möglich, besondere Situationen (z.B. Tod in der Familie, Geburt eines Geschwisterkindes oder andere aktuelle Anlässe) zum Inhalt der pädagogischen Arbeit der Gruppe zu machen und dem betroffenen Kind durch Rollenspiele, Bilderbücher und Angebote Hilfestellung bei der Verarbeitung dieser Situationen anzubieten.

Kreatives Gestalten

findet im Rahmen von Projekten, Angeboten und Freispiel statt (Malen, Musik, Tanz, Konstruieren, ...). Die Kinder sollen Spaß dabei haben, ihr Haus und die Gruppenräume zu gestalten und eigene Ideen zu entwickeln sowie Fertigkeiten zu erlernen.

Besucherkinder:

Besucherkinder sind in der „Schatzinsel“ willkommen. Sie müssen die Einrichtung allerdings selbst schon einmal als Kindergartenkind besucht haben. Nach Anmeldung kann maximal ein Kind pro Gruppe/Tag aufgenommen werden.

Regeln im Haus/ in der Gruppe:

Um den reibungslosen Ablauf innerhalb der „Schatzinsel“ zu gewährleisten, ist die Einhaltung von Regeln im Haus und in den Gruppen notwendig:

- Die Kinder werden durch die Eltern oder von ihnen bestimmte Personen (ab 14 Jahren) sichtbar gebracht und abgeholt.
- Die Kinder dürfen das Gelände der „Schatzinsel“ nicht alleine verlassen.
- Im Freigelände spielen die Kinder immer nur unter Aufsicht.
- Das Eingangstor ist immer verschlossen, die Nottür in der Vorhalle immer unverschlossen.
- Verläßt ein Kind seinen Gruppenraum, muß es sich abmelden.
- Alle offenen Räume der „Schatzinsel“ dürfen genutzt werden. Dort ist in jedem Fall jeweils eine Mitarbeiterin anwesend.
- Jeweils am Montag findet ein großes „Blitzlicht“ in der Halle statt, an dem alle Kigakinder teilnehmen.
- Video und Computer werden situationsbedingt eingesetzt, z.B. als besondere Aktivität.
- Getränke und Süßigkeiten dürfen nicht mitgebracht werden.
- Die Bringe- und Abholzeiten müssen eingehalten werden, um den festen Tagesablauf zu gewährleisten. Zu spätes Bringen erschwert das Eingliedern in die Gruppe. Dem Kind wird durch feste Zeiten eine gewisse Sicherheit gegeben. Daher ist es wichtig, daß die MitarbeiterInnen eine Mitteilung erhalten, wenn diese Zeit einmal nicht eingehalten werden kann, damit Unsicherheiten beim Kind vermieden werden.

- Wichtig ist ferner eine Benachrichtigung - möglichst bis 09.00 Uhr -, sofern ein Kind die Einrichtung an einem Tag nicht besuchen kann (z.B. Krankheit etc.).

Alltagsaufgaben: Die Kinder übernehmen in der „Schatzinsel“ kleine Alltagsaufgaben, z.B. Fach sauber halten, den Tisch decken und abräumen. Das geschieht allerdings ohne Zwang bei Kindern und ErzieherInnen. Durch dieser kleinen Aufgaben wird die Selbständigkeit der Kinder gefördert.

Aktivitäten inner- und außerhalb des Hauses: Es werden regelmäßig gruppeninterne besondere Aktivitäten durchgeführt, z.B. Spaziergänge, Ausflüge, Besuch eines Bauernhofes etc..

Hospitation der Eltern u.a.: Hospitationen der Eltern sind in der „Schatzinsel“ erwünscht und sind nach Absprache ab Januar möglich. Sie machen die Arbeit in der Einrichtung transparenter und verdeutlichen den Tagesablauf.

3.3 Grundhaltung der pädagogischen MitarbeiterInnen

Um Kindern voll Entfaltung zu ermöglichen, wollen wir von dem Wort „Erziehung“ Abstand nehmen. Im Wort Erziehung liegt die Vorstellung bestimmter Ziele, die die Kinder erreichen sollen, „ziehen“ und „zerren“ in eine Richtung, die von den Erwachsenen vorgegeben wird. Damit nehmen wir den Kindern jegliche Möglichkeit, sich frei zu entfalten. Aber der ehrliche Verzicht auf jede Manipulation und auf die Vermittlung von Zielvorstellungen bedeutet nicht, daß die Kinder sich selbst überlassen werden. Wir MitarbeiterInnen geben den Kindern die seelische und körperliche Begleitung, die sie für ihre volle Entfaltung benötigen. Für uns ist es wichtig, daß die Kinder die Möglichkeit haben, aus freien Stücken zu handeln, etwas für sich selbst zu tun und nicht zum Gefallen der Erwachsenen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, da zu sein, wenn Hilfe gebraucht wird, aber die Kinder nicht überzubehüten. Das nimmt den Kindern Handlungsmöglichkeiten, wir müssen Distanz wahren, um kindliche Freiräume zu ermöglichen. Genauso müssen wir Nähe zeigen, nämlich dann, wenn ein Kind nicht mehr alleine zurecht kommt. Wir geben den Kindern Sicherheit, da zu sein, wenn sie uns brauchen.

Jedes Kind wird von uns als individuelle Persönlichkeit wahrgenommen und akzeptiert. Viele Bedürfnisse von Kindern sind keine momentanen Launen, sondern stellen notwendige Bedingungen für die Entwicklung seiner Persönlichkeit dar. Wir bieten eine schrittweise Entwicklung an. Das Kind entscheidet, wo es einsteigen kann.

3.4 Aufgaben der pädagogischen MitarbeiterInnen

Vielfältige zentrale Aufgaben kennzeichnen die pädagogische Arbeit der pädagogischen MitarbeiterInnen:

1. Bindung und Beziehung zu Kindern aufbauen
2. Beobachten von Kindern und Impulse setzen
3. Alters-, bzw. entwicklungsentsprechende Förderung der Kinder
4. Zusammenarbeit mit Team, Eltern, Institutionen, etc.

4. Gemeinsame Erziehung behinderter und nichtbehinderter Kinder

Bereits in der Planungsphase zur Errichtung unserer Kindertagesstätte setzte sich die Gemeinde Ganderkesee mit dem Thema Integration auseinander und beschloß nach vielen Gesprächen und Erfahrungsaustauschen mit integrativen Einrichtungen, daß die Schatzinsel eine integrative Kindertagesstätte mit zunächst einer Integrationsgruppe werden sollte.

Inzwischen gibt es noch eine Integrationsgruppen mit jeweils 18 Kindern. Dabei ist es uns wichtig, daß jedes Kind aus dem Einzugsgebiet unsere Kindertagesstätte besuchen kann (siehe 2. und 4.). Wir fördern jedes Kind auf seinen individuellen Entwicklungsniveau. Die gemeinsame Erziehung ist ein Prozeß, an dem alle MitarbeiterInnen aus der Einrichtung beteiligt sind. Gruppenübergreifende Aktivitäten, Angebote und Freispiel ermöglichen allen MitarbeiterInnen die Auseinandersetzung mit diesem Thema.

Die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nehmen an heilpädagogischen Angeboten teil. Die therapeutische Versorgung ist durch einen Sprachtherapeuten, eine Krankengymnastin und eine Ergotherapeutin gesichert, die wöchentlich an verschiedenen Tagen in die Einrichtung kommen.

Für uns MitarbeiterInnen ergibt sich daraus eine Vielzahl an Erfahrungsaustauschen:

- Gespräche und Austausch mit den Therapeuten
- Begleitung der Eltern zu Kinderzentren oder Arztterminen
- Unterstützung bei der Beantragung von Hilfsmitteln
- Kontaktaufnahme und Austausch mit anderen integrativen Einrichtungen, der Lebenshilfe, den Sondereinrichtungen, Heime etc.

5. Zusammenarbeit mit Eltern

Wenn Eltern die Benachrichtigung über einen Platz für ihr Kind in der Kindertagesstätte erhalten haben, laden die MitarbeiterInnen das Kind mit seinen Eltern zu einem Aufnahmegespräch ein. Darin stellen sich die MitarbeiterInnen vor, stellen unser Konzept dar und geben erste Informationen über die „Schatzinsel“. In diesem Aufnahmegespräch teilen Eltern gerne mit, welche Besonderheiten und individuellen Bedürfnisse ihr Kind hat. So können die MitarbeiterInnen sich gut auf die ersten Eingewöhnungswochen einstellen.

Zu Elterngesprächen laden die MitarbeiterInnen die Eltern ein, um sie über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Bei Zusammenarbeit von Eltern und MitarbeiterInnen der „Schatzinsel“ geht es immer darum, das Kind in seiner Entwicklung zu fördern und ihm eine schöne Zeit auf der „Schatzinsel“ zu gestalten. Es werden seit einigen Jahren regelmäßige Entwicklungsdokumentationen zu jedem einzelnen Kind angefertigt, kontinuierlich weitergeführt und in Elterngesprächen erläutert.

In jedem Kindergartenjahr finden Elternabende zu verschiedenen Themen statt. So beginnt ein neues Kindergartenjahr immer mit einem Kennenlernelternabend, an dem es

Infos gibt und der den Kontakt der Elterngruppe aufbauen soll. Es gibt dann bei Bedarf themenbezogene Elternabende, wie z.B. „Kinder und Aggressionen“, „Was Kinder lernen sollen“, für Eltern mehrerer Kindergruppen in der Kindertagesstätte. Zur mehrtägigen Reise und Übernachtung informieren wir an gesonderten Elternabenden und organisieren gemeinsam mit Eltern den Ablauf. Die einzelnen Gruppen veranstalten nach eigenen Wünschen und Absprachen mit der Gruppenleiterin Elternabende oder Nachmittage zum Klönen oder ähnliches.

Auf Aktionseleternabenden werden Eltern und MitarbeiterInnen gemeinsam aktiv. Um Materialien und Mobiliar auszubessern oder um neue Spielmaterialien herzustellen, treffen sie sich an gemütlich gestalteten Abenden, und es wird genäht, gehämmert, gestrichen etc. oder im Garten gearbeitet.

Seit dem Jahre 2006 gibt es den „Förderverein der Kindertagesstätte Schatzinsel e.V. in Hoykenkamp“. Die Mitglieder (Eltern, Erzieherinnen und Interessierte) setzen sich mit ihren organisatorischen und finanziellen Aktionen zum Wohle der Kinder ein.

Qualitätsmanagement:

Die pädagogische Konzeption der Kita wird von den pädagogischen Fachkräften kontinuierlich weiterentwickelt. Die Inhalte richten sich nach dem Bildungsauftrag des „Niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“, sowie aktuellen rechtlichen und pädagogischen Ansätzen. Die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind stets bedürfnisorientiert und werden dynamisch in frühkindliche Bildungsprozesse und die Erfahrungswelt der Kinder eingearbeitet.

Anlage:

Aktuelle Betreuungszeiten:

Regelgruppen:	8.00 bis 13.00 Uhr	und	8.00 bis 14.00 Uhr
Ganztagesgruppe:	8.00 bis 16.00 Uhr		
Integrationsgruppe:	8.00 bis 14.00 Uhr		
Krippe:	8.00 bis 14.00 Uhr		
Alterübergreifende Sonderdienste:	7.00 bis 8.00 Uhr 7.30 bis 8.00 Uhr		14.00 bis 14.30 Uhr 14.00 bis 16.00 Uhr

Präventionsprogramm : „Kita mit Biß“ :

Entsprechend der Handlungsleitlinien für Kitas zur Förderung der Mundgesundheit und Vermeidung der frühkindlichen Karies wirken wir in der Kita Schatzinsel in Zusammenarbeit mit den Eltern auf ein mundgesundheitsförderliches Umfeld hin und setzen das Präventionsprogramm „Kita mit Biß“ um. Das Team des Jugendzahnärztlichen Dienstes des Gesundheitsamtes Landkreis Oldenburg unterstützt und begleitet das Programm.